Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis Mk. 750,— die Kleinzeile // Fernsprechanschluß Nr. 5626 //

Bezugspreis Mk. 24000,— /// vierteljährlich ///

Blatt des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine T. z.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

21. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 23. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 22 | Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 1. Juni 1923 | 4. Jahrgang

An unsere Genossenschaften und Gesellschaften.

Wir teilen hierdurch mit, daß unser

diesjähriger Verbandstag

im Anschluß an die Generalversammlung der Provinzial-Genossenschaftskasse

am Dienstag, dem 19. Juni 1923, mittags 12 Uhr

im großen Saale des evangelischen Vereinshauses, Posen, ul. Wjazdowa 8, stattfinden wird.

Besondere Einladungen gehen den Genossenschaften noch zu.

Tagesordnung:

1) Eröffnung des Verbandstages durch den Verbandsdirektor.
2) Jahresbericht des Verbandsdirektors.
3) General-Revisionsbericht.
4) Rechnungsbericht, Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes.
5) Neuwahlen für die ausscheidenden Vorstands- und Ausschußmitglieder.
6) Verschiedenes.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Großpolen T. z.

Der Verbandsdirektor: Hünerasky, Ökonomierat.

2 Arbeiterfragen. 2

Budget für die Zeit vom 1. 4. bis 31. 6. 1923.

Zwischen der Arbeitskommission des Zjednoczenie Producentów Rolnych Poznań und Toruń, dem Arbeitgeberverband Poznań und dem Landbund Weichselgau Pomorze einerseits und andererseits dem Związek Robotników Rolnych i Leśnych, Zjednoczenie Zawodowe Polskie, Chrześcijańskie Zjednoczenie Zawodowe und dem Związek Zawodowy Robotników Rolnych Rzeczypospolitej Polskiej, wurde am 24. Mai 1923 nachfolgendes Budget für die Landarbeiter für die Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni 1923 auf Grundlage des amtlichen, durch die Ministerialkommission festgestellten Roggenpreises von 65 300 Mk. pro Zentner Roggen vereinbart:

Budget für den Deputanten.

Getreide	32	Ztr. Roggen
Land resp. Kartoffeln	12	„ „
Unterhalt für eine Kuh	12	„ „
Wohnung und Fuhrleistungen	1	„ „
Brennmaterial	15	„ „
Lohn (als Durchschnittsnorm)	8	„ „
	80	Ztr. Roggen

80 Ztr. Roggen à 65 300 Mk. = 5 224 000 Mk. : 300 Tage = 17 413 Mk.; das ist pro Stunde 1 849 Mk.

Budget für den Häusler.

Getreide	12	Ztr. Roggen
Land resp. Kartoffeln	12	„ „
2 freie Fuhren	2	„ „
Tagelohn	36	„ „
	62	Ztr. Roggen

62 Ztr. Roggen à 65 300 Mk. = 4 048 600 Mk. : 300 Tage = 13 500 Mk.; das ist pro Stunde 1 434 Mk.

Der Wert des Deputates beträgt 5 660 Mk.

Budget für die Scharwerker.

Getreide	6 Ztr. Roggen
Land bezw. Kartoffeln	2 „ „
Klobenholz	1 „ „
	9 Ztr. Roggen

9 Ztr. Roggen : 300 Tage = 3 Pfd. Roggen pro Tag.

	Dep.-Wert in Roggen p. Tag	Verdienst in Roggen	Zusammen in Roggen	Täglich in Geld	p. Stunde in Geld
Kat. I b	3 Pfd.	3 Pfd.	6 Pfd.	3918.— Mk.	416.— Mk.
„ II	3 „	5 „	8 „	5224.— „	555.— „
„ III	3 „	7½ „	10½ „	6856.50 „	728.— „
„ IV	3 „	12 „	15 „	9795.— „	1040.— „

Wir teilen mit, daß die Einnahmen in Zentner Roggen ihre Bewertung fanden, und zwar für das ganze Kontraktjahr. Die Budgets werden jedoch in jedem Vierteljahr aufgestellt, und zwar auf der Grundlage des durch die Ministerialkommission festgestellten Roggenpreises aus dem 1. Monat eines jeden Vierteljahres.

Komisja Pracy Zjedn. Prod. Rolnych:
N. Schroeder.

Komisja Pomorska:
Pankowski.

Arbeitgeberverband.
von Saenger. W. Friederici.

Landbund Weichselgau.
von Kries. Müller.

Zjednoczenie Zawodowe Polskie:
Leśniewski. Malinowski.

Chrześcijańskie Zjedn. Zawodowe:
M. Gryczka.

Związek Zawodowy Robotn. Rolnych Rzeczypospolitej Polskiej:
Kiełbasiewicz. Drzewiecki.

Unabhängig von dem Budget werden die Tagelöhne für die Scharwerker und Häusler sowie die Monatslöhne für die Deputanten jeden Monat nach dem Roggenpreis festgesetzt.

Zur Berechnung der Überstunden und für die Abzüge bei Arbeitsversäumnis gelten die durch das Budget errechneten Stundensätze.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.
Sonderausschuß
Arbeitgeberverband.

Lohntabelle für die Monate April und Mai 1923.

	Barlohn für Monat April 1923 Roggenpreis 65 300 M. p. 50 kg.	Barlohn für Monat Mai 1923 Roggenpreis 63 450 M. p. 50 kg.
I. Ręczniak		
7 Ztr. Roggen p. Jahr	38090 Mk.	37010 Mk.
II. Wächter, Viehhirten u. Feldhüter		
8 Ztr. Roggen p. Jahr	43535 „	42300 „
III. Pferdeknechte		
9 Ztr. Roggen p. Jahr	48975 „	47590 „
IV. Vögte und Kutscher		
10 Ztr. Roggen p. Jahr	54420 „	52875 „
V. Handwerker		
12 Ztr. Roggen p. Jahr	65300 „	63450 „
Für Kujawien:		
a) Ręczniak 8 Ztr.	43535 „	42300 „
b) Wächter, Viehhirten und Feldhüter 9 Ztr.	48975 „	47590 „
c) Pferdeknecht 10 Ztr.	54420 „	52875 „
d) Vögte und Kutscher	54430 „	52875 „
e) Handwerker	65300 „	63450 „
VI. Häusler	Tagelohn	
12 Pfd. Roggen p, Tag	7835 Mk.	7615 Mk.
VII. Scharwerker		
Kat. I b 3 Pfd.	1960 „	1900 „
„ II 5 „	3265 „	3170 „
„ III 7½ „	4895 „	4760 „
„ IV 12 „	7835 „	7615 „
VIII. Frauen	Stundenlohn	
1 Pfd. p. Stunde	653 Mk.	634 Mk.

Poznań, den 26. Mai 1923.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

Sonderausschuß Arbeitgeberverband.
W. Friederici.

Zjednoczenie Producentów Rolnych:
v. Fragstein.

Zjednoczenie Zawodowe Polskie, Związek Robotników Rolnych i Leśnych:
Poraziński.

Akkordsätze.

Zwischen Zjednoczenie Prod. Rolnych, dem Hauptverein der dt. Bauernvereine, Sonderausschuß Arbeitgeberverband, dem Landbund Weichselgau einerseits und dem Związek Robotników Rolnych, Zjedn. Zaw. Polskie, Związek Zawodowy Rob. Rolnych Rzeczypospolitej Polskiej und Chrześcijańskie Zjedn. Zawodowe andererseits wurde nachfolgendes vereinbart:

Für vorschriftsmäßiges Abmähen von 1 (einem) Morgen Wiese oder Klee in Akkord wird 15 000 Mk. (fünfzehntausend Mark) bezahlt.

Wo nicht in Akkord gemäht wird, ist es angebracht, das Prämiensystem in dem Sinne anzuwenden, daß der Arbeiter einen höheren Verdienst hat, als dieser in dem Budget angenommen ist.

Anmerkung: bei der Akkordarbeit wird das Budget täglich in Abzug gebracht:

1) dem Deputanten .... Mk. 17 413,—
2) „ Häusler .... „ 5 660,—
3) „ Scharwerker .... „ 1 960,—

Posen, den 24. Mai 1923.

Zjednoczenie Producentów Rolnych:
N. Schröder.

Arbeitgeberverband:
von Saenger. W. Friederici.

Landbund Weichselgau:
v. Kries. Müller.

Zjednoczenie Zawodowe Polskie:
L. Leśniewski. B. Malinowski.

Chrześcijańskie Zjednoczenie Zawodowe:
M. Gryczka.

Związek Zawodowy Robotników Rolnych Rzeczypos. Polskiej:
Kiełbasiewicz. Drzewiecki.

Stellenvermittlung.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß der Arbeitgeberverband eine Abteilung Stellenvermittlung eingerichtet hat und sämtliche landwirtschaftlichen Beamte vermittelt. Wir bitten daher unsere Mitglieder, sich im Bedarfsfalle an uns wenden zu wollen und von unserer Stellenvermittlung ausgiebig Gebrauch zu machen.

Wir suchen Stellung für mehrere verh. Beamte, verh. Brennereiverwalter, verh. Förster, led. Beamte, Assistenten, verh. Hofverwalter, Vögte und Gärtner.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine Sonderausschuß Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen, Poznań, ul, Słowackiego 8.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Warschauer Börse vom 29. Mai 1923.

1 Dollar = polnische Mark	53 250,—
1 deutsche Mark = polnische Mark	0,86
1 Pfd. Sterling = poln. Mark	247 675,—
1 tschechische Krone = poln.	1 601,25

Kurse an der Posener Börse vom 29. Mai 1923.

3½% Posen. Pfandbr.	—,—
Bank Związku-Akt.	16 250,—
Bank Handl. Poznań-Akt.	12 000,—
Kwilecki, Potocki i Ska.-Akt.	7750,—
Dr. Rom. May-Akt.	77 000—
Patria-Aktien	6 883,—
Cegielski-Akt. I-VII. em. und VIII. em.	5 500,—
Herzfeld Victorius-Akt.	27 500,—
Unja (fr. Bentzki)-Akt. (28.5.)	30 000,—
Akwawit-Akt.	150 000,—
Auszahlung Berlin	—,—
4% Präm. Staatsanleihe (Miljonówka)	—,—

Kurse an der Danziger Börse vom 29. Mai 1923.

1 Doll. = deut. M.	60 500,—
1 Pfund Sterling = deutsche M.	—,—
100 polnische Mark = deutsche Mark	107,—
Telegr. Auszahlung London	—,—

Kurse an der Berliner Börse vom 28. Mai 1923.

Holl. Gulden, 100 Gulden = deutsche Mk.	2 425 000,—
Schweizer Francs, 100 Frs. = dtsch. Mark	1 100 000,—
1 engl. Pfund = deutsche Mark	286 500,—
Polnische Noten, 100 pol. Mark = deutsche Mark	109,—
1 Dollar = deutsche Mark	62 020,—
5% Deutsche Reichsanleihe	90,5
4% Pos. Pfandbr. D.u.E.	13 000,—
3½% Pos. Pfandbr. C.	9 000,—
Ostbank-Aktien	17 900,—
Oberschl. Koksw.	225 000,—
Hohenlohe-Werke	150 000,—
Laura-Hütte	134 000,—
Oberschl. Eisenbd.	182 750,—

4 Bauernvereine. 4

Vermittlung von An- und Verkäufen:

Zu verkaufen. Nr. 118. Bienenvölker in Stöcken und Körben.
Nr. 119. Gebrauchte Bienenwohnungen mit Rähmchen sowie Strohkörbe.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

Vereins-Kalender.

Bauernverein Ciele. 3. Juni, nachmittags 3 Uhr, Sitzung bei Kieper-Weißfelde.

Bauernverein Duschnik. 3. Juni, nachm. 4 Uhr, Versammlung bei Brie in Duschnik. Vortrag Diplomlandwirt Hoffmann.

Bauernverein Eichquast. 3. Juni, nachm. 5 Uhr, Vortrag Dr. Loewenthal über „Arbeit und Beruf."

Hausfrauenverein Gnesen. 3. Juni im Hause „Bethesda". Dir. Reißert.

Kreisbauernverein Gostyn. 3. Juni, nachm. 4 Uhr, Versammlung. Vortrag Dr. Krause über „Kartoffeln- und Rübenkrankheiten". Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Bauernverein Swarzędz. 3. Juni Versammlung.

Gościejewo b. Rogasen. 4. bis 6. Juni Obstbaukursus, abgehalten von Gartenbaudirektor Reißert; am 4. Juni nachm. 3—7 Uhr Vortrag im Saale des dortigen Waisenhauses; am 5. Juni Übung im Obstbaumschnitt in den Gärten der Mitglieder; am 6. Juni vormittags Fortsetzung der Übungen und Vortrag. Nur für Mitglieder von Bauernvereinen und deren Angehörige. Meldung der Teilnahme an die Kreisgeschäftsstelle Rogasen erbeten. Wir bitten Rosenscheren mitzubringen.

Bauernverein Kąkolewo und Umgegend. 6. Juni, Flurschau, verbunden mit Waldfest, in Konkolewo. Nach Besichtigung der Felder Vortrag über das Gesehene von Herrn Diplomlandwirt Hoffmann-Poznań.

Landw. Verein Kujawien. 6. Juni, 11—2 Uhr, Logensaal, Vortrag von Dr. Feige-Poznań über „Betriebswirtschaftliche Möglichkeiten der Produktionssteigerungen".

Bauernverein Gollantsch und Margonin. 10. Juni, nachm. 3 Uhr gemeinsames Waldfest im Körnersfelder Walde. Bei schlechtem Wetter Tanz auf dem Gutsspeicher in Körnersfelde.

Bauernverein Kobylin und Umgegend. Sonntag, den 10. Juni, bei Taubner Sommerfest.

Bauernverein Kolmar. Felderbereisung, Sonntag, 10. Juni. Abfahrt um 2 Uhr ab Podacin, Zusammensein bei Gastwirt Dreger in Kirchdorf.

Ortsbauernverein Grünkirch. 11. Juni, Vortrag Dir. Reißert.

Ortsbauernverein Grünkirch. 12.—14. Juni, Unterricht im Obst- und Gemüsebau.

Bauernverein Wreschen. 12. Juni, Flurschau. Versammlung der Gespanne um 3 Uhr in Nowawies król. Anschließend Vortrag von Dr. Feige bei Kneschtel in Wreschen über „Unkraut, Saat und Düngung". Darauf Tanz. Teilnahme nur für Mitglieder.

Bauernverein Rogasen. Sonnabend, 16. Juni, Felderschau. Versammlung 2 Uhr nachm. auf dem Neumarkt in Rogasen. Abends Zusammensein bei Droese.

Bauernverein Kreisfirg. 17. Juni, nachm. 4 Uhr. Dir. Reißert.

Landwirtschaftlicher Verein „Kujawien" in Inowrocław. 29. Juni, Vortrag Dir. Reißert.

Exkursion der jetzigen und ehemaligen Schüler der deutschsprachlichen Landw. Schule Inowrocław.

Auf Veranlassung des Unterzeichneten findet eine Zusammenkunft in Inowrocław mit folgenden Exkursionen statt:

1. 27. Juni Besichtigung der Güter Krusza-Zamkowa und Niemiejewko, evtl. Markowice. Treffpunkt Bahnhof Inowrocław 5,30 früh.
2. 28. Juni Besichtigung der Güter Lipie und Skalmirowice.
3. 29. Juni vorm. Besichtigung des Gutes Marulewo bei Inowrocław, nachm. 3 Uhr Teilnahme an dem Sommervergnügen des Landw. Vereins Kujawien im Park Miejski (Stadtpark).
4. 30. Juni gemeinsamer Besuch der landw. Ausstellung in Poznań.

Wegen Stellung von Wagen usw. ist Anmeldung an den Unterzeichneten erforderlich.

Baumann,
Direktor der deutschspr. Landw. Schule.

Wasserrechte.

Alle Landwirte, Interessenten von Meliorations- und Drainagegenossenschaften sowie Wasserrechtsbesitzer machen wir darauf aufmerksam, daß der erste Teil des neuen poln. Wassergesetzes vom 19. 9. 1922 in deutscher Übersetzung erschienen ist in Nr. 4 der „Poln. Gesetze und Verordnungen," diese Nummer kann vom Deutschtumsbunde bezogen werden. Ein Exemplar kostet zurzeit ohne Porto 5 000,— Mp.

Meliorations-Abteilung.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Dampfkesselüberwachung.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat unterm 10. April 1923 die Gebührenordnung für die Überwachung von Dampfkesseln, Azetylenvorrichtungen und Aufzügen neu festgesetzt, aus dieser Verordnung geben wir nachstehendes allgemein Interessierendes wieder:

Kessel.

Art der Prüfung	Für den ersten Kessel poln. Gulden	Für jeden folgenden, an demselb. Tag geprüften poln. Gulden
a) neue oder neuaufgestellte Apparate:		
1. Prüfung des Baus und der Ausführung und erste Wasserprobe	25	15
2. Behälterprobe im Sinne des § 12 ..	25	15
3. Behälterprobe verbunden m. Prüfung der Konstruktur und Ausführung und erste Wasserprobe (an einem Tage) ..	40	25
b) Laufende Revisionen:		
1. Innere Probe	20	15
2. Laufende Wasserprobe oder Wasserprobe nach § 16 P. III	20	15
3. Innere Probe verbunden mit Wasserprobe	30	20
c) Wasserprobe nach größerer Reparatur oder Probe auf Bestellung	25	15

13 Forst und Holz. 13

Forstwirtschaftskarten.

In letzter Zeit sind an die Meliorations-Abteilung des Hauptbauernvereins Nachfragen wegen Einrichtung von Forstwirtschaftsplänen eingegangen. Diese Pläne sollen gesetzmäßig am 1. 10. 1923 bei dem Starosten eingereicht sein. Es wird aber unmöglich sein, bis dahin von sämtlichen Forsten Pläne, die den umfangreichen Anforderungen entsprechen, herzustellen.

Es sollen zunächst forstsachverständige Gutachten nebst Plan für das nächste Jahr angefertigt werden. Derartige Begutachtungen führen wir nicht aus, da uns kein Forstsachverständiger zur Verfügung steht. Wir bitten die Interessenten deshalb sich zur Aufstellung eines Gutachtens zu wenden an die

Forstberatungsstelle der „Labura", Poznań, ul. Przecznica 7,

oder an

Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza.

Beide Stellen haben erfahrene höhere Forstbeamte für diesen Zweck verfügbar.

Die Forstwirtschafts-Karten können durch uns von dem uns zur Verfügung stehenden Landmesser in vorgeschriebener Weise angefertigt werden, wobei die forsttechnische Anweisung durch den von dem Interessenten beauftragten Forstsachverständigen der „Labura" oder der „Izba Rolnicza" erfolgt. Gegebenenfalls bitten wir eine „Gebührenordnung für Vermessungssachen" einzufordern.

Meliorationsabteilung
des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine.

14 Fragekasten. 14

Frage. 10. Wie berechnet man Kartoffeln bei Eintausch gegen Schlempe?

Antwort. 1 Ztr. Kartoffeln und 1½ Ztr. Gerste geben ca. 60 Liter Schlempe. Stärkewert der Schlempe = 2,6, der Kartoffel ca. 15—20, folglich eigentlicher Nährwert von 1 Ztr. Kartoffeln = 6—8 Ztr. Schlempe. Unter Berücksichtigung gesundheitlicher Wirkung und besserer Aufnahme von Häcksel und Spreu unter Beimengung von Schlempe durch die Tiere kann 1 Ztr. Kartoffeln durch 4—6 Ztr. Schlempe ersetzt werden. An Pflanzennährstoffen werden ausgeführt: Durch je 1 Ztr. Kartoffeln 0,32 Pfund Stickstoff, 0,60 Pfd. Kali, 0,14 Pfd. Phosphorsäure, 0,03 Pfd. Kalk. Durch je 1 Ztr. Schlempe 0,16 Pfd. Stickstoff, 0,30 Pfd. Kali, 0,13 Pfd. Phosphorsäure, 0,03 Pfd. Kalk. Also bei durchschnittlicher Abgabe von 5 Ztr. Schlempe für je 1 Ztr. Kartoffeln würde der Kartoffelempfänger um 0,48 Pfd. Stickstoff, 0,90 Pfd. Kali, 0,51 Pfd. Phosphorsäure und 0,12 Pfd. Kalk geschädigt werden in Geldwert um 4—5000 Mk. Bei heutiger Verwertung der Kartoffeln durch Verarbeiten zu Spiritus mit ca. 2000 Mk. je Ztr. dürften je Ztr. Kartoffel höchstens 2½ Ztr. Schlempe abgegeben werden.

Peschek-Owinsk.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Wie beschafft man sich in der Jetztzeit Kraftfutter?

Der Markt für die eiweißreichen Kraftfuttermittel — und nur diese, nicht die kohlehydratreichen wie Zuckerschnitzel, Kartoffelflocken usw. sind so zu bezeichnen — bietet im Gegensatz zur Vorkriegszeit wenig Angebot und ist es müßig, zu warten, bis es wieder einmal anders wird.

Da demnach die Beschaffung des Kraftfutters in jeder Wirtschaft brennend ist und in den landwirtschaftlichen Vereinen häufig diese Frage gestellt wird, so möchte ich auf Grund der eingehenden Behandlung, welche die Angelegenheit auf den letzten D. L. G.-Tagungen fand, und eigener Beobachtungen landauf landab die verschiedenen Möglichkeiten der Erlangung von Kraftfutter im eigenen Betriebe kurz besprechen.

Bei dem Mangel an Auslandsfutterstoffen sind die beiden zuerst und zuletzt in Frage kommenden Bezugsquellen eiweißreichen Futters — und das ist es, was uns besonders bei der Aufzucht fehlt —:

1. Der Futterbau auf dem Felde und
2. die frühzeitige Heuernte,

nebenbei noch die Benutzung der Kleereuter zur Heuernte und noch mehr zur Gewinnung des in manchen Jahren überreichen herbstlichen Grünfutters, sowie schließlich die hierzulande manchmal unbekannte Wiesenmelioration. Daß die Wiese die Mutter der Viehzucht ist, begreift man erst, wenn man sich auf Grund einer meliorierten Wiese eine brauchbare Zucht geschaffen hat, woran es an den Beispielen auch hierzulande nicht fehlt.

Zu Punkt 1 verstehe ich unter „Futterbau auf dem Felde“ den Anbau der Stickstoffsammler: Hülsenfrüchte und Klee aller Arten. Da Erbsen hier häufig, Bohnen stets mißraten, so kann eigentlich nur der Mengsaat das Wort geredet werden, auch beim Klee. Wohl bekannt ist mir, daß einzelne Landwirte stolze Erbsenernten machen, wie ich selbst gesehen habe, und zwar nach den verschiedensten Anbaumethoden mit und ohne Stallmist usw., aber ebenso bekannt ist mir, daß das vor einem Menschenalter in der Blesener Gegend möglich war und heute nicht mehr.

Die als Frucht wenig beliebte Lupine verdient, nachdem es in Deutschland gelungen ist, die entbitterten Körner selbst an die dagegen empfindlichen Schweine zu verfüttern, mehr Beachtung als bisher, ebenso die Luzerne, für die u. a. die steilen Lehmhänge an den Talrändern wegen ihres Mergeluntergrundes gut passen. Solche Berge kosten blos Pferdefleisch, bringen höchst selten einen Ertrag in Getreide oder Hackfrüchten. Immerhin wird die Kalkzugabe in jeder Form die Voraussetzung für 4—6jährige Dauer der Luzerne sein.

Bezüglich des 2. Punktes habe ich wiederholt in diesem Blatt das Für und Wider der frühen und späten Heuernte beleuchtet. Daß ich hiermit durchaus nicht Einspänner bin, entnehme ich bei zufälliger Betrachtung der kleinen Schrift: „Wiesen und Weiden“ aus der Feder des bekannten Weidespezialisten Professor Dr. Falke-Leipzig. Auf Seite 65—67 der Broschüre, welche im Jahre 1908 verfaßt ist, weist Falke zunächst darauf hin, daß an Kraftfutter um so mehr gespart werden könne, je früher die Heuernte beginne, daß aber zur Vermehrung der Menge bis zur Blüte der Gräser gewartet werden müsse. Hier ist zu bemerken, daß im Gegensatz zur Zeit um 1908 wir jetzt an Kraftfutter direkt arm sind, und daß die besten Gräser wie z. B. Fuchsschwanz, Knaulgras, Rispengras u. a. recht früh blühen.

Weiter stellt Falke die erste Hälfte Juni als die „gewöhnlich herrschende regenfreie Witterung“ fest.

Ich möchte also glauben, daß dem Kälberstall umsomehr geholfen ist, je eher das Gras zu „Tee“ anstatt 8—14 Tage später zu „Stroh“ gemacht wird. Den Tee werden die Kälber als Kraftfutter buchen, das Grasstroh aber mit dem Heubauch quittieren.

Ein weiteres Moment für die Werbung blattreichen Kleeheus und ähnlicher Blattfrüchte sind die Reuter. Ich weiß sehr wohl, daß hierfür das Wort gilt: „Das geht bei uns nicht“. Wo aber ein Wille ist, geht das sehr wohl, und zwar viel schöner als man sich das denkt. Wer sich darüber informieren will, erkundige sich bei Herrn Domänenpächter R. Koeppel in Benice, wie er durch Reuter im letzten Herbst seinen Stoppelklee zu Heu machte, während sein Nachbar ebensolch schönen Klee später auf den Mist fuhr.

Was die Vermehrung des Kleeanbaues durch Einführung des zweijährigen Kleeschlages betrifft, so ist dieser Maßnahme heutzutage besonders das Wort zu reden, zumal intensiv organisieren und ebenso wirtschaften hierzulande nicht gut möglich ist. Es wird vielmehr heißen extensiv organisieren, aber intensiv wirtschaften, und dazu ist eben die Kleebrache nach jeder Richtung empfehlenswert.

Man soll auch auf dem Gebiete des Ackerbaues nichts erzwingen wollen, was nicht wirtschaftlich ist. Die heutige Generation hat es vielfach verlernt, eine saubere Kleebestellung herzurichten, ist vielmehr gewöhnt, mit Hilfe des Chilisalpetersackes die begangenen Sünden zu verdecken. Das müssen wir uns abgewöhnen und lernen durch den Futterbau auf dem Felde wieder billig wirtschaften wie unsere Väter.

Stender.

18 Genossenschaftswesen. 18

Ein Beispiel der Einigungsarbeit.

Der in Graz erscheinenden „Landheimat“, Zeitschrift für Landwirtschaft und Landvolk, entnehmen wir folgende Notiz: „Vereinigung des Kreditvereines der Tiroler Bauernsparkasse mit dem Verband der Raiffeisenvereine und landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Was schon länger als ein Jahrzehnt angestrebt wurde, ist endlich nach Überwindung vieler Schwierigkeiten durch die beharrlichen Bemühungen einsichtsvoller Männer zu einem glücklichen Ziele geführt worden. Am 23. April d. Js. hielten beide bisher getrennten genossenschaftlichen Verbände ihre Generalversammlungen. Das Ergebnis waren gleichlautende und einhellige Beschlüsse, wonach der bisherige Verband sich auflöst und dessen Mitglieder in den Kreditverein übertreten, während der Kreditverein seinen Namen ändert und sich in Zukunft „Tiroler Genossenschaftsverband“ nennt und, dieser Erweiterung entsprechend, auch seine bisherigen Satzungen in einzelnen Punkten ändert.

Beide Versammlungen waren massenhaft aus allen Teilen des Landes besucht und boten das Bild vollster Einmütigkeit. Bei der nachmittägigen Versammlung vermochte der große Sitzungssaal des Landeskulturrates die Menge der Teilnehmer, die sich am Eingange und die Stiege hinunter stauten, nicht mehr zu fassen, und gar manche mußten, da sie keinen Platz mehr fanden, der Versammlung fernbleiben. Es ging wie eine feierliche Stimmung durch die Versammlungen der Genossenschafter, und man konnte es an den Gesichtern der Versammelten ablesen, wie sehr sie sich freuten, daß die so lange angestrebte Einigung nun endlich zur Tatsache wird. Von dieser nunmehr glücklich vollzogenen Einigung darf die Landwirtschaft Tirols eine Aera des Aufschwunges und vielseitige Förderung erhoffen. Denn bisher getrennte Kräfte, die sich auch ungewollt manchmal neutralisiert haben, streben nun dem gleichen Ziele zu.“

Wir empfehlen dieses „Beispiel der Einigungsarbeit“ wärmstens der Nachahmung.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

24 Haus und Küche. 24

Rhabarberwein.

Jetzt ist es Zeit mit der Herstellung von Rhabarberwein zu beginnen. Die Rhabarberstiele werden am besten in der Fleischmaschine zerkleinert, in einer Obstpresse gut ausgepreßt und in ein sorgfältig vorbereitetes Faß oder in einen Glasballon gefüllt, ohne Zusatz von Wasser. Auf jedes Liter Rhabarbersaft rechnet man 200 g Zucker. Dieser Zucker wird mit etwas Wasser aufgekocht und nach dem Erkalten dem Rhabarbersaft zugesetzt. Die weitere Behandlung des Rhabarberweines erfolgt, wie es im allgemeinen bei jedem Obstwein üblich ist. Man achte darauf, daß der

Wein in einem Raum von ungefähr 15 Grad Celsius zum Gären kommt, denn in einem zu kühlen Raum unterbleibt die Gärung oder tritt nur unvollkommen auf. Ein Zusatz von Reinhefe ist selbstverständlich für alle diejenigen, die mit der Behandlung derselben schon vertraut sind, zu empfehlen.

Frau Gutsbesitzerin Hippner, Waltersdorf, Kreis Sprottau,
Vors. d. landw. Hausfrauenvereins Waltersdorf.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft,

Tow. z ogr. por. Poznań, vom 29. Mai 1923.

Benzin. Noch im Laufe dieser Woche erwarten wir den Eingang der ersten Sendung Leichtbenzin 721/30 direkt von der Raffinerie, von dem wir dann jedes Quantum evtl. in unseren Leihfässern prompt abgeben können. Genaues Angebot machen wir gern auf Wunsch. Landwirtschaftliches Benzin 750/770 ist nach wie vor prompt zu haben.

Flachsstroh. Die Preise, die für Flachsstroh gezahlt werden, betragen ca. 30000 Mk. für den Zentner, soweit es sich um gute, gesunde, unkrautfreie Ware handelt, die mit Flachsstroh gebündelt sein muß und mindestens eine Länge von 55 cm aufweist. Wir bitten in den Fällen, in denen noch Flachsstroh abzugeben ist, um Anfragen, und stehen dann mit Offerte gern zu Diensten. Verladepapiere und Decken können von uns sofort gestellt werden.

Futtermittel. Als Folge der Betriebseinstellung von einzelnen großen und kleineren Mühlen ist sehr geringes Angebot von Kleie vorhanden. Die Preise dafür sind trotz der noch immer niedrigen Roggenpreise gestiegen, doch ist auch zu den Notizpreisen von den Mühlen nichts zu kaufen. Leinkuchen sind wieder sehr knapp, da das Transportrisiko bezüglich der Qualitätsänderung bei der jetzigen Jahreszeit gescheut wird. Von Rapskuchen haben wir noch Lager und machen auf Wunsch genaues Angebot.

Düngemittel. Die Preise für Kalisalze in Deutschland sind seitens des Syndikats in der Berichtswoche um ca. 40 % erhöht worden. Dieselben stellen sich für 40—42 % Ware jetzt wir folgt: Für 40 % Ware auf Mk. 41 745, für 41 % Ware auf Mk. 42 789, für 42 % Ware auf Mk. 43 833 für 100 Kilo deutsch Frachtbasis Nordhausen. Die Fracht Nordhausen bis zur deutsch-polnischen Grenze beträgt bis 31. Mai cr. ca. Mk. 4000 pro 100 Kilo. Vom 1. Juni ab ist eine Frachterhöhung von 60—80 % auf den deutschen Bahnen angekündigt. Leider lassen die Verladungen der von uns längst bezahlten Mengen seitens der Werke sehr zu wünschen übrig.

Thomasmehl mit 14—16 % zitronenlöslicher Phosphorsäure hoffen wir in den nächsten Tagen heranzubekommen.

In Superphosphat liegt der Markt weiter sehr fest. Die Werke stellen ihre Preise in Złoty, wobei der Złoty = 1 Schweizer Franken nach dem Höchstkurs der Warschauer Börse gerechnet wird.

Für Kalkstickstoff und schwefels. Ammoniak sind die Preise z. Zt. unverändert.

In Norgesalpeter haben wir nur noch kleinere Mengen von unserem hiesigen Lager abzugeben.

Getreide. Die Situation hat sich wenig geändert. Das Geschäft in Mahlgetreide ist weiter schleppend. Einzelne Mühlen sind in der vergangenen Woche stillgelegt worden, da Mehl fast gar nicht unterzubringen war. Wenngleich durch das Fallen der Valuta die Situation etwas freundlicher geworden ist und sich die Roggennotizen bei der letzten Börse den allgemein gezahlten Preisen angepaßt haben, so hält es trotzdem schwierig, Roggen und Weizen zu annehmbaren Preisen abzustoßen. Die Marktlage in Gerste ist unverändert; dagegen bleibt Hafer weiter gesucht. Die Preise hierin haben eine Änderung nicht erfahren. **Die Börse notierte am 30. Mai wie folgt: Weizen 100 000 M., Roggen 66 500 M., Gerste 52 500 M., Hafer 69 000 M. Alles pro 50 kg.**

Hülsenfrüchte. Wicken und Peluschken sind gänzlich ohne Handel. Blaue Lupinen finden keine Beachtung, dagegen sind vereinzelt gelbe Lupinen gefragt. Prima Viktoria-Erbsen werden nach wie vor zu mäßigen Preisen aus dem Markt genommen, der Absatz in mittlerer Ware sowie in Felderbsen ist schwierig. Je nach Qualität wurden bezahlt: Gelbe Lupinen 120—145 000 M., Viktoria-Erbsen 160—210 000 M., kleine Erbsen 100—140 000 M., alles per 100 kg.

Kartoffeln. In der vergangenen Woche konnten die uns angebotenen Partien Fabrikkartoffeln schlanken Absatz finden, wenn auch zu mäßigen Preisen. Jetzt treten die Fabriken fast gar nicht mehr als Käufer auf. Es hält schwer Kartoffeln abzusetzen. Die Preise bewegten sich in den letzten Tagen für Fabrikkartoffeln um 3 000 bis 2 700 M.

Kohlen. Die seit etwa 14 Tagen stark besprochene Preiserhöhung für Kohlen ist bisher nicht bekannt gegeben worden und läßt sich vielleicht auch für einige Zeit noch vermeiden, da die letzten Lohnforderungen der Grubenarbeiter abgelehnt worden sind. Eine kleine Preisänderung tritt allerdings dadurch ein, daß ab 1. Juni die Frachtsätze auf den deutschen Reichseisenbahnen erhöht werden.

Maschinen. Die Zurückhaltung im Kauf hat nachgelassen. Es werden jetzt schon Mähmaschinen auch Harder-Kartoffelerntemaschinen sehr gefragt.

Ebenso mehrt sich die Nachfrage nach Milchkannen, Zentrifugen, Buttermaschinen, Pergamentpapier-Ersatz und anderen. Es scheint dies auf den guten Stand der Saaten zurückzuführen zu sein.

Göpel, Dreschmaschinen mit schmiedeeisernen Gestellen haben wir selbst in Bau genommen und hoffen, die ersten demnächst zum Verkauf stellen zu können.

Wir nehmen noch wieder Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, rechtzeitig für die Beschaffung von Ersatzteilen zu sorgen, sowie in Brennereien usw. die nötigen Reparaturen ausführen zu lassen, da später der Andrang zu groß sein wird und Anträge nicht immer berücksichtigt werden können.

Textilwaren. Der Markt in Textilwaren liegt fest. Wie wir schon wiederholt ausgeführt haben, gilt bei den Fabrikanten der Dollar als Kalkulationsbasis, so daß in den Zeiten wie jetzt, wo der Dollar dauernd steigt, auch die Preise für Textilwaren ohne weiteres sich erhöhen. Da wir beim Verkauf uns nicht in dieser Weise nach dem Dollarkurs richten, bietet sich für unsere Abnehmer die Gelegenheit, in der jetzigen Zeit noch billig Ware kaufen zu können.

Wolle. Das Wollgeschäft ist reger geworden. Die Fabrikanten haben die angebotenen Partien zu guten Preisen aus dem Markt genommen. Für beste Wollen sind Mk. 1 500 000,— und darüber gezahlt worden. Zur Komplettierung von Wagenladungen brauchen wir noch Partien und bitten um Angebote.

Wollumtausch. Wir tauschen bis auf weiteres: Für 2¼ Pfd. gewaschene Wolle = 1 Pfd. prima deutsche Strickwolle ohne Zuschlag. Für Schmutzwolle tauschen wir je nach Qualität bis 3 Pfd. für 1 Pfd prima deutsche Strickwolle ohne Zuschlag.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 25. Mai 1923.

Auftrieb: 270 Rinder, 300 Kälber, 235 Schafe, 67 Ziegen 14 Zicklein, 680 Schweine, 431 Ferkel.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	820000-840000 ℳ	Schweine	I. Kl.	1180000-1200000 ℳ
	II. Kl.	740000-750000 ℳ		II. Kl.	1120000-1140000 ℳ
	III. Kl.	620000-640000 ℳ		III. Kl.	1000000-1030000 ℳ
für Kälber	I. Kl.	740000-750000 ℳ	für Schafe	I. Kl.	660 000 ℳ
	II. Kl.	660000-680000 ℳ		II. Kl.	580 000-600 000 ℳ
	III. Kl.	600 000 ℳ		III. Kl.	480 000-520 000 ℳ

Ferkel, das Paar 380 000 bis 420 000 ℳ

Mittwoch, den 30. Mai 1923.

Auftrieb: 586 Rinder, 730 Kälber, 298 Schafe, — Ziegen, 1634 Schweine, — Ferkel.

Es wurden gezahlt pro 100 Kilo Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	840-860000 ℳ	für Schweine	I. Kl.	1120-1130000 ℳ
	II. Kl.	770 000 ℳ		II. Kl.	1050-1070000 ℳ
	III. Kl.	640-660000 ℳ		III. Kl.	980-1000000 ℳ
für Kälber	I. Kl.	700-720000 ℳ	für Schafe	I. Kl.	660 000 ℳ
	II. Kl.	620-640000 ℳ		II. Kl.	580-600000 ℳ
	III. Kl.	540-560000 ℳ		III. Kl.	—

Tendenz: ruhig.

Wochenmarktbericht vom 30. Mai 1923

Alkoholische Getränke: Liköre und Kognak 30 000 Mk. pro Liter nach Güte. Bier $^3/_{10}$ Ltr. Glas 1500 Mk. **Eier:** Die Mandel 6000 Mark. **Fleisch:** Rindfleisch ohne Knochen 8500 Mk., mit Knochen 7500 Mk., Schweinefleisch 8500 Mk., geräucherter Speck 11000 Mk., roher Speck 9000 Mk. p. Pfd. **Milch- und Molkereiprodukte:** Vollmilch 1400 M. pro Liter, Butter 12 000 M. pro Pfd. **Zucker- und Schokoladenfabrikate:** Gute Schokolade 20 000 M., gutes Konfekt 20000 M. Zucker 3800 M. pro Pfd. Kartoffeln 6000 Mark pro Zentner. Kaffee 13—21 000 M. pro Pfd., Kakao 5000 M. pro Pfd., Salz 900 M. pro Pfd. Spargel 3500—4500 M. pro Pfd., Rhabarber 400 M. pro Pfd.

Roggennotizen (pro 50 kg).

1. Höchste Notiz am 16. Mai . . . . 62 500.— Mk.
2. Letzte Notiz im April . . . . 70 000.— Mk.
3. Durchschnittspreis im April . . . . 68 400.— Mk.
4. Letzte Wochennotiz am 30. Mai . . . . 66 500.— Mk.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine,
Abteilung für Volkswirtschaft.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Verwendung von Formaldehyd im Stall, Wohnungen und zum Beizen.

Formaldehyd ist das wirksamste, wissenschaftlich allgemein anerkannte Desinfektionsmittel zur Verhütung und Bekämpfung aller Viehseuchen, insbesondere hat es sich bei allen auf Ansteckung beruhenden Epidemien (Rotz, Milzbrand, Maul- und Klauenseuche, Schweinepest, Hühnerpest und andere ähnliche mehr) als energisches und wirksamstes, keimtötendes Mittel bewährt. Für die Desinfektion der Stallungen auf moderner Grundlage steht es an erster Stelle und wird hinsichtlich der Sicherheit des Erfolges sowohl, als auch wegen der Gefahrlosigkeit und Leichtigkeit seiner Anwendung von keinem anderen Mittel übertroffen. — Im Formaldehyd ist auch ein ausgezeichnetes Mittel gegeben, um Stall und Stalluft dauernd gesund zu erhalten und dadurch den Viehstand vor einer großen Anzahl von Infektionen zu schützen, welche aus der verdorbenen Atmosphäre und den faulenden Abläufen stammen. Durch dauernde Anwendung im Stalle wird daher dem Ausbruche von Epidemien vorgebeugt. — Formaldehyd ist eine farblose

Flüssigkeit, mit Wasser und Alkohol in jedem Verhältnis leicht und klar mischbar und in geschlossenen Gefäßen unbegrenzt haltbar, wenn bei Zimmertemperatur aufbewahrt; es besitzt einen scharfen Geschmack und stechenden Geruch, welche Eigenschaften jedoch in den Verdünnungen der Praxis verschwinden.

Gebrauchsanweisung.

Bevor die Desinfektion vorgenommen wird, muß der zu desinfizierende Stall gründlich gereinigt werden. Durch Abwaschen, Abkehren und Abbürsten muß aller Schmutz, Mist, Streu usw. so viel als möglich entfernt werden. Man benützt hierzu mit Vorteil heißes Wasser, dem man eine geringe Menge gewöhnlicher Schmierseife zusetzt, und scharfe Bürsten. Auf einen Bottich mit 100 Liter Wasser gießt man 5 Liter Formaldehyd zu. Dann wird gut umgerührt, wonach die Desinfektions-Flüssigkeit zur Verwendung fertig ist. Die Mischung kann in jedem beliebigen Gefäß von Holz oder Metall erfolgen.

Die Desinfektion erfolgt am besten, indem man die Desinfektions-Flüssigkeit mittelst einer Druckspritze auf die zu desinfizierenden Flächen verspritzt. Man sorge dafür, daß mit genügendem Druck gearbeitet und der aus dem Druckrohr austretende Strahl durch eine geeignete Düse fein verteilt wird. Es ist unerläßlich, streng darauf zu achten, daß alle Flächen, Decken, Seitenwände, der ganze Fußboden, Ausläufe usw., ferner alle Einrichtungsgegenstände im Stalle (Raufen, Scheidewände, Futtertröge, Säulen usw.) sowie auch sämtliche Stallgeräte auf das gründlichste abgespritzt werden. Insbesondere ist auch die Jauchegrube gründlich zu desinfizieren.

Als Mindestmaß für die anzuwendende Desinfektionsflüssigkeit gilt, daß auf den Quadratmeter bespritzter Fläche 3/4 bis 1 Liter der Desinfektionsflüssigkeit zur Anwendung kommt.

Beispiel: Für einen Stall mit den Abmessungen 6 × 3,50 × 2,20 m = ca. 84 qm Fläche würde man ca. 80 Liter Desinfektionsflüssigkeit benötigen (80 Liter Wasser mit 4 Liter Formaldehyd gemischt).

Sind die Stallungen genügend groß und ist die Temperatur niedrig, so kann die Desinfektion während des Belages durch Vieh so vorgenommen werden, daß die Stände nacheinander zur Behandlung kommen. Bei niedrigen, engen Stallungen empfiehlt es sich jedoch, zur Vornahme der Desinfektion den Stall zu räumen, damit das Vieh durch den Geruch des Formaldehyds nicht beunruhigt werde.

Sehr empfehlenswert ist es, vor sämtliche Stalleingänge Fußabtreter (auch alte Säcke eignen sich hierfür) hinzulegen, die mit obiger Desinfektionsflüssigkeit gut angefeuchtet sind. **Auf diese Weise wird das Schuhwerk aller ein- und ausgehenden Personen desinfiziert.**

Vergl. S. 275 u. Nr. 38 Beeren v. Saatgetreide.

37	**Rübenbau.**	37

Gründung eines Ausschusses für Zuckerrübenbau beim Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

Am 26. April versammelten sich auf Einladung des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine zahlreiche Zuckerrübenanbauer aus dem Bereiche sämtlicher Zuckerfabriken der Wojewodschaft zwecks Aussprache und Beschlußfassung über die Gründung eines Ausschusses, der die besonderen Interessen der Zuckerrübenanbauer im Rahmen des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine wahrnehmen soll. Die Verhandlung wurde von dem Vorsitzenden des Hauptvereins, Freiherrn von Massenbach-Konin, geleitet, welcher ausführte, daß nach ihm zugegangenen Mitteilungen eine allgemeine Unzufriedenheit der rübenanbauenden Landwirte über die Bezahlung seitens der Fabriken bestände. Besondere Unzufriedenheit müsse es erregen, wenn man in Betracht ziehe, daß die Landwirte in Kongreßpolen für die diesjährigen angebauten Rüben beträchtliche Vorschüsse erhalten. Er drückte die Hoffnung aus, daß in der Versammlung verschiedene Fragen zur Erörterung kommen werden, und daß durch die Gründung eines Ausschusses es möglich sein werde, ein erfolgreiches Zusammenarbeiten mit dem beim Zjednoczenie Producentów Rolnych bestehenden Verbande der Zuckerrübenanbauer zum Vorteile der gesamten Landwirtschaft herbeizuführen. Darauf erteilte Herr Frhr. v. Massenbach Herrn Geschäftsführer Bertelt vom Hauptverein das Wort. Dieser führte ungefähr folgendes aus:

Der Zuckerrübenanbau, eines der markantesten Merkmale der intensiven Landwirtschaft, war in den letzten Jahren zu Gunsten des Kartoffelbaues stark zurückgegangen. Zum Teil lag das daran, daß während des Krieges die nötigen Düngemittel und Arbeitskräfte fehlten, und die Kartoffeln außerdem einen verhältnismäßig hohen Preis hatten, so daß der Kartoffelbau einfacher und lohnender war als der Rübenbau.

Nach dem Kriege, besonders in den Jahren 1921 und 1922, nahm der Rübenbau wieder zu. Die Landwirte waren gewillt, diesen Betriebszweig wieder in vollem Umfange aufzunehmen, trotz der teuren Arbeitskräfte und der knappen und teuren Düngemittel. Aber infolge ungenügender und vor allem verspäteter Bezahlung der Rüben ist ein Zustand entstanden, der für den Rübenanbauer unerträglich ist. Während der Landwirt gezwungen ist, beim Ankauf von Düngemitteln, Maschinen usw. den Kaufpreis sofort, oder in vielen Fällen sogar im voraus zu bezahlen, hat er sich bisher für seine an die Fabrik abgelieferten Zuckerrüben mit einer geringen Anzahlung begnügen und auf den Rest monatelang warten müssen. Auch erscheint der für die Rüben bezahlte Preis im Verhältnis zu den Preisen anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu gering, zumal gerade der Rübenbau die meisten Betriebskosten erfordert.

Man rechnet allgemein, daß die Produktionskosten der Zuckerrüben an künstlichem Dünger, Arbeitskraft etwa zehnmal höher sind, als die Produktionskosten des Getreides.

Daß der Rübenanbau gegenüber dem Weizenanbau noch besonders lohnend ist, wird man allgemein nicht behaupten können, besonders wenn man berücksichtigt, daß man für den zu verkaufenden Weizen das Geld bald ausgezahlt bekommt, und bei der Strohknappheit und den damit bedingten hohen Strohpreisen der Wert der Rübenblätter und Schnitzel nicht höher zu veranschlagen ist als das Stroh.

Nach Äußerungen von Mitgliedern haben sich in diesem Jahre verschiedene Landwirte entschlossen, den Rübenbau einzuschränken. Die Einschränkung des Zuckerrübenanbaues ist aber vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nicht zu begrüßen, da der Zucker einer der wichtigsten Exportartikel des Landes ist. Jede Exportverminderung muß ein weiteres Sinken der Kaufkraft des Geldes nach sich ziehen, was nicht im Interesse der Landwirtschaft liegt.

Besonders auffallen muß es, daß die Landwirte Kongreßpolens für die in diesem Jahre zu bauenden Rüben ein zinsfreies Darlehn in Höhe von 500 000.— Mark pro polnischen Morgen, was 300 000.— Mark pro Magdeburger Morgen entsprechen würde, von der Regierung bekommen, wenngleich die Rückzahlung dieses Vorschusses nach Złoty berechnet werden soll.

Außerdem haben die Landwirte für die Rüben aus der Ernte 1922 bereits im April 1922 einen Vorschuß von 1000 Mk. pro 100 Kilogramm, von der Ernte 1922 am 10. Oktober 1922 ebenfalls 1000 Mk., am 15. Dezember 1922 1000 Mk. gezahlt erhalten. Am 15. Mai 1923 werden voraussichtlich weitere 3000 Mk. pro Doppelzentner gezahlt werden. Der Rest soll spätestens am 15. Oktober 1923 zur Auszahlung gelangen.

Um die berechtigten Forderungen der Rübenanbauer vertreten zu können, stellt der Hauptverein anheim, daß sich die deutschen Rübenanbauer im Bereiche einer jeden Zuckerfabrik zu einer besonderen Interessenvertretung zusammenschließen, um ihre Wünsche und Beschwerden gemeinsam vertreten zu können. Zur Wahrnehmung der Interessen der lokalen Verbände gegenüber dem Verbande der Zuckerindustrie und den gesetzgeberischen Körperschaften ist beabsichtigt, einen besonderen Ausschuß für Zuckerrübenbau beim H. V. zu gründen.

In der darauf sich entwickelnden Aussprache wird allgemein über die geringe und verspätete Bezahlung Klage geführt. Die Gründung von Lokalvereinen im Bereiche einer jeden Zuckerfabrik wurde allgemein als nicht notwendig anerkannt. Nur wo es gilt, die Interessen der Landwirte gegen Aktiengesellschaften, deren Kapital nicht in Händen der Rübenanbauer ist, zu vertreten, soll es den Landwirten überlassen bleiben, derartige Lokalverbände zu gründen. Jedoch sind

alle Mitglieder damit einverstanden, daß im Hauptverein ein Ausschuß gegründet wird, welcher sich sämtlicher, alle Landwirte interessierenden Fragen auf dem Gebiete der Zuckerbewirtschaftung annimmt. Auf Vorschlag der Versammlung wurden nachstehende Herren in den Vorstand gewählt: Als Vorsitzender: Seifarth-Strzeszki, p. Środa, als stellv. Vorsitzende: Rust-Biskupin, p. Żnin, als Mitglieder Sarrazin-Turowo, Koeppel-Benice, v. Baake-Cmachowo, Conze-Pijanowice, Wehmeier-Mnichowo.

Mit einem Dank an die Erschienenen wurde die Versammlung geschlossen.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

38 Sämereien und Pflanzenzucht. 38

Beizen des Getreidesaatgutes.

Formaldehyd.

Die Behandlung des Getreidesaatgutes mit Formaldehyd 40% verspricht guten Erfolg gegen die Übertragung von Weizensteinbrand, Gerstehartbrand, Haferflugbrand, Roggenstengelbrand, Blattbräune der Gerste.

Die Hauptbedingung für den Erfolg der Formaldehydbeize gegen die genannten Brandarten liegt neben einer genauen Befolgung der Anweisung in der Verwendung eines einwandfreien, gleichmäßigen, genau 40%igen Präparates. Diesen Anforderungen entspricht der Formaldehyd „Marke Hiag“. Formaldehyd ist eine wasserhelle, stechend riechende, ätzende Flüssigkeit. Die Versendung geschieht in Original-Literflaschen, welche zur bequemeren Handhabung mit Teilstrichen zu ¼ Liter versehen sind. Die Aufbewahrung des Formaldehyds geschieht in gutverschlossenen, vor Kälte geschützten Flaschen.

Herstellung der Beize.

In je 100 Liter Wasser wird genau ¼ Liter Formaldehyd (= entsprechend der zwischen 2 Teilstrichen der Originalflasche befindlichen Flüssigkeitsmenge) gegossen. Durch gründliches Umrühren in einem reinen Bottich wird eine gleichmäßige Vermischung bewirkt. Die so entstandene Beize reicht zur gleichzeitigen Behandlung von 2—3 Ztr. Saatgut aus. Die Beizflüssigkeit kann an dem gleichen Tage 2—3 mal Verwendung finden. Am anderen Tage wäre die Flüssigkeit durch neue zu ersetzen. Die vorgeschriebene Formaldehyd-Menge ist genau einzuhalten und auf keinen Fall zu überschreiten, da andernfalls starke Schädigung der Keimfähigkeit die Folge ist.

Ausführung der Beize.

Das Getreide wird in die Flüssigkeit geschüttet, so daß diese mindestens handhoch über demselben steht. Nach erfolgtem Durchrühren des Getreides in der Beize werden die an die Oberfläche aufsteigenden Brandkörner und dergleichen abgeschöpft und vernichtet. Letzteres läßt sich auch bei der allerdings einfacheren Ausführung, das Getreide in einem halbgefüllten Sack oder Korb in die Beizflüssigkeit einzutauchen, wenn auch weniger leicht, ermöglichen. Der Säck oder Korb muß hierbei in dem Bottich hin und her bewegt werden, damit die Beizflüssigkeit gut eindringt. Säcke, in welche später das gebeizte Getreide zum Säen gefüllt wird, müssen ebenfalls durch Eintauchen in die Beizflüssigkeit von Krankheitskeimen befreit werden.

Für große Betriebe verwendet man zweckmäßig Beizapparate.

Beizdauer.

Die Beizdauer beträgt 15—30 Minuten und ist auf keinen Fall zu überschreiten.

Behandlung des gebeizten Saatgutes.

Soll das gebeizte Getreide sofort Verwendung finden, so ist dasselbe nur soweit abzutrocknen, daß es gut durch die Maschine läuft. Im anderen Falle wird das Saatgut auf einem gut gereinigten Boden flach ausgebreitet und bis zum Trocknen umgeschaufelt. Rasche Trocknung ist notwendig. Ganz besonders günstige Brandbekämpfungsresultate lassen sich dadurch erzielen, daß man das Getreide nach dem Beizen auf gut zugedeckten Haufen liegen läßt, und zwar Sommergetreide 6—12, Wintergetreide 12—14 Stunden. Nach dieser Zeit muß das Getreide aber gleich gesät werden, da sich bei längerem Liegen in Haufen sonst starke Keimschädigungen einstellen. Ist eine Aussaat nicht gleich möglich, dann sind die Haufen auseinander zu werfen und das Getreide durch mehrmaliges Umschaufeln zu trocknen. Einer der Vorzüge der Formaldehydbeize ist der, daß das trockene, gebeizte Getreide ohne Nachteil zum Mahlen und Füttern Verwendung finden kann.

Gemeinsamer Bezug durch Genossenschaften wird anheim gestellt.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen möglichst frühzeitig zu machen, da sonst eine Erledigung der Aufträge nicht immer rechtzeitig durchgeführt werden kann.

Formaldehyd ist in allen Ein- und Verkaufsvereinen, Apotheken und Drogenhandlungen vorrätig, falls jedoch nicht vorhanden, von der Posener Saatbaugesellschaft, Poznań, ul. Wjazdowa 3 zu beziehen.

39 Schafe und Wolle. 39

Wollpreise.

Nochmals: Wollpreise (Im Verfolg des Aufsatzes vom 18. 5. Nr. 20.)

Eine weitere Bestätigung über die oben beschriebene Handelspraxis bei Bewertung der feinen und groben Wollen seitens der Industrie liefert die Mai-Auktion des Wollverwertungs-Verbandes Deutscher Landwirtschaftskammern.

Man bezahlte:

	je Ztr. Schmutzwolle M.	je kg fabrikgewaschen ohne Spesen M.
A/AA-Tuchwolle	1 300 000—1 500 000	ungefähr 100 000
Vollschür. A/AA-Wollen .	1 400 000—1 800 000	94 000—95 000
Vollschürige A-Wollen . .	1 300 000—1 700 000	85 000—90 000
Vollschür. A/B-Wollen . .	1 200 000—1 500 000	75 000—80 000
Vollschürige B-Wollen . .	1 000 000—1 400 000	70 000
Kreuzungs-C-Wollen . .	700 000—1 000 000	ungefähr 50 000

„Einzelne, besonders gut behandelte Wollen, brachten noch höhere Preise,“ sagt ein Nachsatz des offiziellen Berichtes.

Bei obiger Skala muß sich sogar der historische Stolz eines Rambouillet-Züchters legen. Allerdings hat die feinste Wolle **fabrikgewaschen** den höchsten Preis erzielt, aber das leidige Rendement giebt in der Praxis des Wollhandels den Ausschlag.

Lasse sich daher der Schafzüchter von keinem Sirenengesang betören, ganz gleichgültig von welcher interessierten Seite er kommt.

40 Schweine. 40

Schweinezucht von heute!

Betrachtet man die wirtschaftliche Seite der gesamten Schweinehaltung der letzten Jahrzehnte, so ist ihr Hauptmerkmal das wellenförmige Auf und Ab der Ferkel- und Schlachtschweinepreise; von der züchterischen Seite aus gesehen, bildet das Wort „Frühreife“ die Losung für die Mas e der Gebrauchszüchter.

Unter den Berufsgenossen bedarf es nicht breiter Ausführungen über die Schnelligkeit der Vermehrung des Schweinebestandes. Diese Möglichkeit steht hierzulande im direkten Verhältnis zur Kartoffelernte. Ist diese reichlich, dann sind die Kartoffeln bekanntlich billig, es werden Ferkel über Ferkel gezogen und alles wird zur Mast gestellt. Sind die Kartoffeln knapp, daher teuer, wie 1921, dann wird jeder Läufer umgehend der Schlachtbank zugeführt, und mit besonderer Genugtuung über das ausgemerzte Grundübel der Wirtschaft, das den Reinertrag aufgefressen hätte, wird der leere Schweinestall gezeigt. Mehr und mehr versiegt für die Schlachthöfe dann die Hauptquelle der Fettzufuhr, die Preise ziehen infolgedessen in demselben Maße an, als die Zufuhren nachlassen, und sind sie dann glücklich so weit, daß auch der beste Rechenkünstler den Gewinn, zumal wenn inzwischen eine reichliche Kartoffelernte einsetzt, nicht leugnen kann, dann hat niemand schlachtreife Schweine zum Verkauf. Im stillen Kämmerlein wird jetzt mutig darauf los gemästet; bevor aber diese Gelegenheitszüchter und-Mäster sich an den hohen Preisen laben, wirft irgendwelche Verschiebung der Marktverhälnisse alle schönen Pläne über den Haufen.

Wenn auch Wirtschaftsänderungen in der Schweinezucht, die auf Abschaffen und Wiederanschaffen ganzer Bestände hinzielen, im allgemeinen nicht so kostspielig wie auf anderen Gebieten sind, so kosten sie jedenfalls Zeit, und daß Zeit auch im Schweinestall Geld bedeutet, sollte man doch schon zu Vorkriegszeiten beobachtet haben, und zwar an folgendem Bilde: Hatte man viel Ferkel zum Verkauf, dann waren sie nicht abzusetzen, also weg mit der Zuchtsau, und als infolgedessen wieder Ferkelmangel und hohe Preise einsetzten, kam man mindestens um eine Trächtigkeitsperiode zu spät, genau so bei den Mastschweinen.

Ist nun diese Wellenbewegung eine Naturnotwendigkeit oder haben wir Mittel zur Einebnung von Wellental — niedrige — und Wellenberg — hohe Preise?

Manche unter uns werden sich noch der Bemühungen der deutschen Regierung in den Jahren 1912/13 erinnern, mit den Verwaltungen der Großstädte Schweinelieferungsverträge zu bestimmten Preisen abzuschließen. Auch sie entsprangen dem Gedanken, die dank der Futternot 1911 einsetzende Fleischnot des Jahres 1912 in der Zukunft unmöglich zu machen. Die Verträge kamen nicht zustande, weil sich die

beiden Parteien über die Preise nicht einigen konnten. Es ist kaum anzunehmen, daß heutzutage jemand sich auf langfristige Lieferung festlegen würde. Trotzdem läßt sich m. E. für die Landwirtschaft ein Weg finden, der ihr die Möglichkeit gibt, das zeitweilige zu starke oder zu geringe Angebot von Jung- und Schlachtschweinen, welches bekanntlich Wellenberg und Wellental der Preise ergibt, wenn auch nicht ganz, so doch erheblich auszugleichen.

Hierzu ist aber *eine* Voraussetzung notwendig, nämlich: Umlernen in der Schweinezucht!

Bekanntlich ist hierzulande die Grundlage der Schweinehaltung die Kartoffel, entsprechend den Erzeugnissen der Agrarprovinz Posen. Da ist es mir des öfteren in Zeiten schlechter Kartoffelernten passiert, daß niemand meine Behauptung, wonach im Westen Deutschlands früher die Kartoffel als Schweinefutter unbekannt war, glauben wollte. Daß man Millionen von Schweinen in industriellen Mästereien nur durch russische Gerste und Fischmehl schlachtreif machte, glaubten hiesige Züchter von Ruf erst, als ich solche Futterrezepte aus Hannover usw. von dortigen Mästern vorzeigte. Solange hatte man gegen derartige Neuerungen ein überlegen mitleidiges Lächeln. Ich bin mir also wohl bewußt, daß das Wort „Umlernen" nur soweit Gegenliebe findet, als dies etwa die Umstellung der Ferkelpreise von 3 M. auf 200 Mille vom Schlachtviehpreis mit 42 M. auf 500 Mille betrifft. Nicht so reibungslos wird die Umstellung des Schweinezuchtbetriebes vom frühreifen Bratenschwein mit 2 Zentner auf das spätreife Speckschwein mit 3,5 Zentner und nebenbei *kann* damit einhergehen: die Verminderung der Stallseuchen bei unseren Schweinen.

Das Zuchtziel „Frühreife" und der Grundsatz „schnelle Mast ist billigste Mast" ist uns durch die Intensivierung der Fütterung so in Fleisch und Blut übergegangen, daß das Verlangen nach einer gründlichen Revision der Zuchtziele etwas gewagt erscheint. Einer völligen Umkehrung der Worte in „Spätreife" und „langsame Mast ist die billigste Mast" möchte ich durchaus nicht das Wort reden; so ist zurzeit die schnellste Mast die billigste. Die derzeitigen, manchmal sich sprunghaft verändernden Verhältnisse von Vieh- und Futterpreisen läßt das eine Mal die Mast rentabel erscheinen, wie z. B. in diesem Winter, während im vorigen Winter jede Schweinemast, zumal mit Kartoffeln als Grundlage, Bargeld kostete. In diesen Zeiten heißt es eben nicht die Bestände „*mästen*", sondern „*durchhungern*". Das ist der Kernpunkt des Umlernens in der Schweinezucht. Die wenigen Schweinezüchter, welche dies bereits im vorigen Jahre erfaßt hatten, haben jetzt den Gewinn. Und die Rechenkünstler, welchen der Bleistift das A und O ihrer betriebswirtschaftlichen Weisheit abgibt, haben damals ihren Schweinestall möglichst ganz geleert. Obwohl dagegen in allen landwirtschaftlichen Zeitungen und in Vereinen mit Engelszungen davor gewarnt wurde, es half nichts.

Worin besteht nun das „Durchhungern" der Schweine? Ganz einfach in der Gewöhnung der Schweine vom dritten Monat ab an den Weidegang. Zunächst möchte ich festgestellt wissen, daß man sich die Hauptferkelzeiten auf Frühjahr und Herbst einrichtet, außerdem nicht öfters als zweimal in einem Jahre, endlich die Säue nicht *vor* dem neunten Lebensmonate belegen läßt, ofern man nicht schon an den Muttertieren Enttäuschungen aller Art erleben will.

Ferkel in der kalten Jahreszeit soll blos der ziehen, der mit ihnen die warme Kammer teilt, aber nicht wer von Zement und Eisen gebaute Kasematten als Schweineställe bezeichnet.

Anweisungen in ausführliche Form für die sommerliche Weide der Schweine bringt das kleine Werk von „Hoesch, der Weidebetrieb in der Schweinezucht".

Ganz besonders empfehle ich den zweiten Bericht der Versuchswirtschaft für Schweinezucht und -Mast in Ruhlsdorf, dessen Leiter, der frühere Birnbaumer Winterschuldirektor H. Müller, hierorts noch in bester Erinnerung steht. In dieser Broschüre werden Weideversuche mit tragenden Sauen, Läuferschweinen, Fütterungsversuche mit Lupinen als Eiweißersatz u. a. Verhältnisse eingehend beschrieben. Als besonders wichtiges Ergebnis ist die Tatsache festzustellen, daß wachsende Schweine *Kraftfutter* bei Weidegang erhalten müssen, wenn man eine gute Zunahme erreichen will.

Unter den derzeitigen Preisverhältnissen ist wieder schnellste Mast angebracht, es kommt aber nach dem Preisberg das Preistal, und in diesem Zeitpunkt muß nicht die Abschaffung sondern Umstellung der Mast auf Groß- und Weiterhungern in der Weide mit Mast nach Beendigung des *Wachstums* eintreten.

Als Zwischenruf höre ich beim verehrten Leser dieser Zeilen den bekannten Satz: „Ja, Weidegang für Schweine geht bei uns hierzulande nicht!" Hiergegen darf ich als Beispiel die frühere Guthofer Zucht des Herrn Amtsrats Eschenbach anführen, in der in den letzten Jahren auch erst dieses Umlernen mit dem besten Erfolge eingeführt worden war. Herr H. Eschenbach junior hat in Nr. 18 des „Landwirts" vom 8. Mai 1921 seine Erfahrungen veröffentlicht, und möchte ich einen Abschnitt besonders hervorheben: „Für den Züchter, der auf gesunde Nachzucht sein Augenmerk richtet, ist die Weide natürlich unentbehrlich. Und auch der intensivste Rübenbauer wird es übers Herz bringen, ein verhältnismäßig kleines Stück Acker den Schweinen zu intensiv betriebener Weide einzuräumen, denn im nächsten Jahre kann er auf der von Schweinen gedüngten Weide um so dickere Rüben bauen."

Der Züchter der umfangreichsten Yorkshire-Zucht Posens Herr Glockzin-Strychowo hat auch im trockenen Sommer 1921 seine Herde auf den Weiden, bei welchen man sich jedesmal frug: wovon leben denn eigentlich hier die Tiere? durchgehungert, anstatt zu verschleudern.

Die verlangsamte Mast oder die naturgemäße Aufzucht mit Gelegenheitsmast schafft uns außerdem die hochbezahlten Speckschweine, welche Oberschlesien von jeher sucht. Unser bisheriges Zuchtziel, das frühreife leichte Bratenschwein, das nur Karbonaden und Kotelettes, aber kein Fett und Speck hat, müssen wir zugunsten des spätreifen, schweren Speckschweines revidieren.

Man glaube jedoch nicht, daß es vor allen Dingen die Rasse ist, welche entweder Fleisch oder Speck verbürgt. Abgesehen von der hier leider nur noch ganz selten zu findenden Berkshire-Rasse haben die drei meist verbreiteten Schläge, Yorkshire, Cornwall und veredeltes Landschwein heutzutage Unterscheidungszeichen nur in der Farbe und dem Gesichtsausdruck mit der Ohrstellung. Speziell das veredelte Landschwein weist alle Arten der Veredelung vom 1,5 Zentner schweren Bratenschwein (für den Münchener Markt erforderlich) bis zum schwersten, spätreifen Speckträger auf.

Und was die Gesundheit anbelangt, so finden sich überfeinerte Landschweine und Cornwalls ebensogut wie gesunde weidegewohnte Yorkshires. Man lese die Berichte der Versuchswirtschaft Ruhlsdorf bei Berlin nach*) und man wird erfahren, daß die Unterschiede der Entwickelung zwischen Wurfgeschwistern manchmal größer sind als zwischen Tieren verschiedener Schläge. Im allgemeinen wird den Cornwalls besondere Widerstandskraft gegen die Stallseuchen nachgerühmt. Wohl ist zuzugeben, daß ein Tier mit farbigem Haar bezw. Haut gegenüber dem *farblosen* also weißen, in der Konstitution überlegen ist; immerhin erzielen manche Ställe den etwas langsameren aber ebenso sicheren Seuchentod dieser Mohren, wie die Praxis zeigt.

Zum Schluß will ich noch einer Ruhlsdorfer Neuerung gedenken; das ist die Ferkelaufzucht *ohne* Zufütterung von Kuhmilch. Auch hier sehe ich das Kopfschütteln manchen Lesers. Solchen Zweiflern empfehle ich den Besuch von Ruhlsdorf bei Teltow. Jedenfalls hat diese Art der Aufzucht besondere Bedeutung für die Wirtschaften, die bislang mit der *tuberkulosereichen* statt *tuberkulosefreien* Magermilch der Sammelmolkereien die schlechtesten Erfahrungen haben machen müssen. Die Magermilch der Sammelmolkereien gehört in den *Maststall*, aber in *keine Kinderstube*, denn die Vorschrift des Pasteurisierens steht doch nur im Viehseuchengesetz.

Das A und O unserer Schweinehaltung bildet aber der *Stall*. *Trocken und warm* will jedes Schwein untergebracht sein, während die Praxis zeigt, daß die Schweine in 7 von

*) 2. Bericht im Selbst-Verlag erhältlich.

10 Ställen feucht und kalt wohnen. Den Mißerfolg braucht daher der Herr Betriebsleiter gar nicht mit Hilfe von bakteriologischen Laboratorien in weiter Ferne zu suchen, sondern ganz einfach, indem er sich vor den Spiegel stellt. Dort sieht er je nachdem: die glückliche Hand oder das ewige Pech im Schweinestall. Diese Erkenntnis kommt sehr selten und stets zu spät!

Stender.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

An unsere Spar- und Darlehnskassen!

Wir haben für unsere Spar- und Darlehnskassen Durchschreibe-Blocks anfertigen lassen, die zum Preise von

6000 Mark

bei uns angefordert werden können. Jeder Block enthält 50 Briefblätter und 50 Blätter für die Durchschrift, die bei der Genossenschaft bleibt. Oben links auf dem Briefbogen ist ein Vordruck „Spar- und Darlehnskasse, sp. z nieogr. odp." Die nötigen Blaublätter werden mitgeliefert.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Verbandstag des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen am 15. Mai 1923.

Nachdem am Montag, nachmittags 4 Uhr, die Posensche Landesgenossenschaftsbank ihre diesjährige Mitgliederversammlung abgehalten hatte und der Begrüßungsabend im Zoologischen Garten die von nah und fern herbeigeströmten Gäste in geselligem Beisammensein vereint hatte, traten am Dienstag, vormittags um ½12 Uhr, die Vertreter unserer Genossenschaften zu dem Verbandstage des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen zap. stow. in Poznań im großen Saale des evangelischen Vereinshauses zusammen. Der Verbandstag war von rund 300 Personen besucht. Kurz nach ½12 Uhr eröffnete der Verbandsdirektor, Landesökonomierat Dr. Wegener die Tagung und gedachte in seiner Eröffnungsansprache zunächst des dieser Tage verstorbenen Superintendenten Voß-Suschen, der Mitglied des Verbandsausschusses war. Das Andenken des Verstorbenen wurde von der Versammlung in der üblichen Weise durch Erheben von den Sitzen geehrt. Sodann begrüßte Dr. Wegener die erschienenen Ehrengäste, als ersten den Senior aller Verbandsdirektoren, Ökonomierat Hünerasky-Posen, dann den Verbandsdirektor Fock aus Lemberg, die Vertreter des Hauptbauernvereins, des Deutschtumsbundes, den Direktor Baumann als Vertreter der landwirtschaftlichen Schulen, den Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes v. Saenger, die Vertreter der Genossenschaften aus Pommerellen, Schlesien und Bielitz. Hierauf übernahm der stellvertretende Verbandsdirektor Dr. Swart den Vorsitz, und Herr Dr. Wegener erstattete den Geschäftsbericht des Verbandes für das verflossene Jahr 1922. Dieser Bericht ist bereits in Nr. 21 unseres Blattes wiedergegeben. Reicher Beifall lohnte den etwa ¾-stündigen Vortrag Dr. Wegener's, der in die Worte ausklang: „Einer trage des anderen Last." An diesen Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion, in der besonders aus dem Kreise der Genossenschafter verschiedene das Warengeschäft betreffende Fragen erörtert und vom Vorstande beantwortet wurden. Gestreift wurde hierbei auch die Frage des Zusammenschlusses der beiden deutschen Verbände (Raiffeisen und Offenbach), da man sich, nach Ansicht der diese Frage anschneidenden Vertreter unserer Genossenschaften, in der Gegenwart den Luxus zweier deutscher Verbände nicht mehr leisten könne. Von Herrn Kraft als Vertreter des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine wurde diese Anfrage in der Weise beantwortet, daß die Vorarbeiten hierfür zwar in die Wege geleitet seien, daß aber noch große Schwierigkeiten zu überwinden wären, bis diese Frage endgültig als gelöst zu betrachten wäre. Nach einem Schlußwort des Verbandsdirektors Dr. Wegener wurde auf Antrag des Herrn Superintendenten Rhode die Jahresrechnung des Verbandes genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Daran schlossen sich die Vorträge des Herrn Dr. Eberhardt-Bromberg über „wertbeständige Geldanlage" und des Herrn Syndikus, Assessor Beyse-Posen, über „Feuerversicherung der landwirtschaftlichen Betriebe". Auch diese beiden Vorträge werden an anderer Stelle in unserem Blatte eine genaue Erörterung erfahren. Daß diese beiden Vorträge für unsere Genossen aktuelle Fragen behandelten, ging aus dem lebhaften Beifall und der regen Aussprache, die sich an sie anschloß, hervor. Darauf wurden auf Antrag des Verbandsdirektors Dr. Wegener die beiden neuen Unterverbände — Vorschußverein mit dem Sitz Bromberg und Unterverband Kattowitz — von dem Verbandstage bestätigt. Um 3 Uhr nachmittags wurde dann von dem Verbandsdirektor die Tagung mit den Worten des Dankens an die Erschienenen und mit dem Wunsche auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahre geschlossen.

45 Versicherungswesen. 45

Feuerverhütung.

In Nr. 16 des „Dziennik Urzędowy" bringt der Wojewode die nachfolgenden Polizeivorschriften betr. Vorbeugung gegen Feuersgefahr in Erinnerung.

§ 1. Jedermann ist verpflichtet, größte Vorsicht beim Gebrauch von Feuer und Licht zu handhaben. Besonders müssen die Familienväter, Fabrikwerkstättenleiter und Magazineigentümer, in denen leicht entzündbare Stoffe aufbewahrt werden, darauf achten, daß ihre Familie, Micter, Arbeiter und Bedienstete vorsichtig mit Feuer umgehen. Das Übertragen offenen Feuers von einem Ofen zum anderen ist untersagt.

Wer Kinder unter 12 Jahren ohne Aufsicht zurückläßt, muß dafür sorgen, daß die Feuer- und Aschenherde in Öfen und Kaminen, solange Feuer in denselben ist, vollständig geschlossen seien, daß die Eisentüren der Öfen sich nicht übermäßig erhitzen, daß brennende Lampen und Kerzen so aufgestellt und Gasflammen (Gasbrenner), Spirituskochmaschinen sowie Gas und Petroleum so untergebracht seien, daß die Kinder dieselben nicht erreichen können. Streichhölzer und andere Zündgegenstände sind so aufzubewahren, daß ohne Aufsicht gelassene Kinder dieselben nicht erreichen können.

§ 2. Jeder Eigentümer oder Verwalter einer Baulichkeit muß dafür sorgen, daß die in das Gebäude führenden Einfahrten und Eingänge weder am Tage noch bei Nacht durch in ihnen angehäuftes Holz, Kisten oder andere nicht leicht entfernbare Gegenstände versperrt werden.

Im Treppengehäuse und auf Gängen dürfen keine leicht entzündbaren Stoffe gelagert werden.

Kleidungsstoffe, die in Gängen der Wohnhäuser aufgehängt werden, gehören nicht hierher.

§ 3. Größere Mengen leicht brennender Stoffe, die nicht für den Haushalt gebraucht werden, ferner Heu und Stroh fürs Vieh dürfen nicht in Wohnhäusern aufbewahrt werden, ebenso nicht auf Dachböden, höchstens in feuersicheren gesonderten Räumen. In kleinerer Entfernung als 1 Meter vom Kamin darf man auf Dachböden nicht einmal kleinere Mengen leicht brennender Stoffe aufbewahren.

Der Zugang zu den Kamintürchen muß immer möglich sein.

§ 4. In feuergefährdeten Orten (vor allem auf Dachböden, in Scheunen, Ställen, Holzbearbeitungswerkstätten, Holzlagern), sowie in unmittelbarer Nähe leicht entzündlicher Stoffe (auch auf Wagen, die mit solchen beladen sind) ist das Handhaben mit offenem Feuer oder Licht sowie das Rauchen (Pfeife, Zigarren, Zigaretten) und Wegwerfen nicht verbrannter Reste untersagt. Ebenso ist das Rauchen beim Reparieren des Daches verboten.

§ 5. Tätigkeiten, die mit Feuergefahr verbunden sind, können nur an Orten, an denen das Übertragen des Feuers auf leicht brennende Stoffe ausgeschlossen ist, gehandhabt werden, nie jedoch bei Nacht, mit Ausnahme des Falles, wo Gefahr unmittelbar droht. Gewerbliche Unternehmen, zu deren Gründung die Erlaubnis auf Grund des § 16 der Gewerbevorschriften erteilt wurde, unterliegen nicht diesen Bestimmungen.

§ 6. Zum Abschießen von Feuerwerken sowie Tragen brennender Fackeln bei Umzügen ist die polizeiliche Genehmigung notwendig

§ 7. Petroleum, Spiritus, Benzin und andere leicht brennende Flüssigkeiten sind zum Anmachen bzw. Anfachen eines Feuers unzulässig.

Ebenso dürfen diese Stoffe nicht an solchen Orten aufbewahrt werden, wo sie hoher Temperatur ausgesetzt sind.

Das Anfüllen von Lampen- sowie Kochmaschinenbehältern kann nur dann vorgenommen werden, wenn die Lampen ausgelöscht und die Brenner kalt sind.

§ 8. Koksfeuer oder solches anderer brennender Stoffe kann zum Trocknen und Erwärmen von Gebäuden nur in eisernen Körben verwandt werden.

Wenn der Fußboden nicht aus feuersicherem Material besteht, so muß der Kokskorb auf eine feuersichere Unterlage aufgestellt werden, welche über den äußersten Rand des Korbes allseitig wenigstens 50 Zentimeter hervorstehen und ringsherum mit feuersicherem, wenigstens 10 Zentimeter hohem Schutzrand, versehen werden muß.

(Schluß folgt.)

Bilanzen.

Bilanz am 30. Juni 1922.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand		29 565,89
Guthaben bei d. P.-L.-G.-B.		136 470,50
Guthaben bei anderen Banken		5 341,99
Aktien		185 000,—
Guthaben bei der Spiritus-Verw.-Gen.		190,—
Wertpapiere		27 330,—
Maschinenkonto		1,—
Gebäudekonto		15 000,
	Summa	1 539 075,38
Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben	22 900,—	
Reservefonds	4 752,68	
Anlagekapital	45 400,—	
Erneuerungskonto	41 734,33	
Forderungen der Genossen	1 342 983,71	
Gewinn	81 304,66	1 539 075,38

Deutsche landw. Verwertungsgenossenschaft Mikuszewo
Sp. zap. z ogr. odp.
Der Vorstand.
Vogt. Panczak. 475

Bilanz am 31. Dezember 1922.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand		242 111,71
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-Kasse		100 000,—
Ausstand bei Genossen		1 995 209,01
Hypotheken		833,60
Wertpapiere		7 260,—
Inventar		1,—
Poln. Staatsanleihe		3 000,—
	Summe der Aktiva	2 348 415,32
Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	51 395,—	
Reservefonds	8 960,08	
Betriebsrücklage	8 951,09	
Wohlfahrtsfonds	300,—	
Verbandskosten-Konto	90 000,—	
Spareinlagen	628 213,06	
Schuld an Genossen	572 002,62	
Schuld in lfd. Rechnung bei d. Prov.-Gen.-Kasse	941 438,—	
Kontokorrent-Konto II.	35 000,—	
Schuld an Genossen	9 000,—	2 345 259,85
	Reingewinn	3 155,47

Gewinn- und Verlustrechnung.

Soll.		
Verwaltungskosten		18 202,95
Zinsen		153 200,06
Rendanten-Gehalt		4 000,—
Steuern		6 555,—
Sonstige Lasten		125 000,—
Gewinn		3 155,47
		310 113,48
Haben.		
Zinsen	306 147,58	
Provision	2 478,25	
Dividende	400,—	
Verwaltung	1 087,65	310 113,48
Gewinnverteilung.		
Zuschreibung an Reservefonds		716,44
" " Betriebsrücklage		716,44
Geschäftsguthaben		1 722,59
		3 155,47

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 93. Zugang: 3. Abgang: 29. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 67.

Spar- und Darlehnskasse Sp. zap. z nieogr. odp. zu Stare Bojanowo.
Hein. Jabke. Gernoth. 477



Bock-auktion

der Stammschäferei Dobrzyniewo-Wyrzysk
Station Osiek

Fleischwoll-Merino

anerkannt von der Wielkopolska Izba Rolnicza Poznan, findet statt

Montag, den 4. Juni d. Js., nachmittags 2 Uhr

in Dobrzyniewo. [459

Zum Verkauf kommen zirka 40 Böcke.

E. Kujath-Dobbertin
in Dobrzyniewo/Wyrzysk, Stat. Osiek.

Die diesjährige

Schafbockauktion

des Vereins Großpolnischer Schafzüchter findet am **Donnerstag, dem 7. Juni 1923, mittags 11 Uhr** im städtischen Schlachthof (Tama Garbarska) statt.

Zum Verkauf kommen Böcke der Rassen:

Rasse		Herde
Rambouillet	aus der Herde	Iłówiec (v. Lehmann-Nitsche),
Merinofleischschaf	" " "	Bendlewo-Wronczyn,
"	" " "	Oporowo,
"	" " "	Gałowo,
"	" " "	Obrowo (Obrzycko),
"	" " "	Świątkowo,
"	" " "	Obra,
"	" " "	Łatkowo,
Fleischmerino (Fleischwoll)	" "	Polanowice,
Hampshiredown	" " "	Małe Zalesie,
" "	" " "	Stara Prasieka.

Wielkopolska Izba Rolnicza. 478

Wir kaufen

Schafwolle

bezw. tauschen auf Wunsch dafür

Strickwolle

zu den bekannten günstigen Bedingungen.

Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por. 467
Poznań, ulica Wjazdowa 3
u. Filiale Bydgoszcz, ul. Dworcowa 30.



Bock-Auktion

der von der Wielkopolska Izba Rolnicza Poznań anerkannten

Merino-Fleischschaf-Stammschäferei

Rataje, pow. Wyrzysk.

Eisenbahnstation: Runowo, Strecke: Nakel—Konitz,
Poststation: Łobżenica (Lobsens).

Sonnabend, den 16. Juni 1923, nachm. 3 Uhr.

Zu den Zügen von Konitz und Nakel, welche sich nachmittags um $1\frac{1}{2}$ Uhr in Runowo kreuzen, stehen Wagen auf vorherige Anmeldung zur Abholung bereit.

Zuchtleitung: früher Schäfereidirektor Neumann-Eberswalde, jetzt Tierzuchtdirektor Dr. Stender und Schäfereidirektor von Alkiewicz von der Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań.

Zum freihändigen Verkauf kommen: (471
180 Jährlingsmuttern, 100 Brackmuttern.

Gräflich von Limburg-Stirum'sche Güterverwaltung.



Anerkannte

Merinofleischschaf-Stammherde (Precos)

Bąkowo

unter Leitung der Schafzuchtabteilung der Pomorska Izba Rolnicza Thorn

bei Post- und Bahnstation Warlubie
pow. Świecie (Pommerellen). Telephon 31.

Sonnabend, den 9. Juni 1923,
nachm. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr:

Auktion

über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, schwere, bestgeformte und wollreiche Merinofleischschafböcke mit langer, edler Wolle zu eingeschätzten zeitgemäßen Preisen.

☛ Bei Anmeldung Wagen bereit Warlubie oder Grupa.

F. Gerlich.

Verlag: Hauptverein der deutschen Bauernvereine T. z in Poznań. — Schriftleitung: Dr. Hermann Wagner in Poznań, Wjazdowa 3. Anzeigenannahme in Deutschland „Ala“ Berlin SW. 19. Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.